



Dr. Martyn Lloyd-Jones

Es handelt sich hier um den 21. Vers des Kapitels, der häufig wie ein Slogan angeführt wird. Unser Herr betet: „... damit sie alle eins seien [...], damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“ Wie ist das zu verstehen? Vor allem dürfen wir nicht übersehen, in welchem Zusammenhang der Satz

gesagt wird. Dieses Prinzip sollte stets unsere Schriftauslegung bestimmen; ist es doch ein Vorwurf, der den Evangelikalen häufig gemacht wird, dass sie nur kurze Belegstellen anführen würden. Sowohl dem Westminster Bekenntnis als auch den meisten anderen Glaubensbekenntnissen hafte dieser Mangel an, heißt es. Anstatt die Zusammenhänge und den Sinn der Schrift zu beachten, stütze man sich auf einzelne Sätze und Worte. Doch eben das ist der Fehler, den die Vertreter der ökumenischen Bewegung mit dem genannten Vers begehen. Er wird aus seinem Zusammenhang herausge-

rissen und wie ein Schlagwort verwendet. Gewiss ist es falsch, einen Text zu isolieren. Er muss stets in Verbindung mit seinem Kontext betrachtet und mit anderen Texten verglichen werden; dem stimmen wir zu. Und wenn diese Regel je von Bedeutung war, dann ganz sicher hier.

ANALYSE DES KAPITELS

Wir wollen uns daher als Erstes um einen allgemeinen Überblick über das 17. Kapitel des Johannesevangeliums bemühen. Es lässt deutliche Untertei-

D. Martin Lloyd-Jones
**Einig in Wahrheit –
Der wahre Weg zur Einheit**

3L-Verlag, Taschenbuch,
84 S.



Die Lehre von Johannes 17

Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des 3L-Verlages aus dem neu aufgelegten Buch von Dr. Martyn Lloyd-Jones „Einig in Wahrheit – Der wahre Weg zur Einheit“ entnommen. Wir möchten das gesamte Buch herzlich empfehlen.

Die Redaktion

lungen erkennen:

- Der erste Abschnitt reicht bis Vers 5, wo unser Herr hauptsächlich für sich selbst betet.
- Der zweite Abschnitt besteht aus den Versen 6-10, wo er von den Seinen spricht und zunächst allgemein für sie betet.
- Dann, in den Versen 11-12, spricht er sein wesentliches Anliegen aus, dass sie eins sein möchten.
- In den Versen 13-16 betet er insbesondere für ihre Bewahrung vor dem Bösen, der stets darauf bedacht ist, die Einheit zu zerstören.
- In den Versen 17-19 bittet er um ihre

Heiligung und auch dies, damit sie in der Wahrheit und Einheit bewahrt werden möchten.

- In den Versen 20-23 greift er erneut auf, worum er bereits in Vers 11 gebeten hatte, und stellt das Wesen der Einheit genauer dar.
- In den Versen 24-26 gibt er schließlich seinem größten Wunsch in Bezug auf die Seinen Ausdruck, dass sie da sein möchten, wo er ist, um die Herrlichkeit zu sehen, die ihm der Vater gegeben hat.

Das ist eine allgemeine Gliederung des 17. Kapitels.

DIE WESENSMERKMALE DER EINHEIT

Wenn wir nun zu einer intensiveren Beschäftigung mit unserem Thema kommen, dann finden wir die Einheit zum ersten Mal in Vers 11 ausdrücklich erwähnt.

Hier sagt unser Herr: „Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins

*»Anstatt die
Zusammenhänge und den
Sinn der Schrift
zu beachten,
stützt man sich
auf einzelne
Sätze und
Worte.«*



seien wie wir.“ Das sind seine grundlegenden Worte und alles Wesentliche ist darin enthalten.

DIE GRENZEN DER AUSSAGE

Als Erstes stellen wir fest, dass er für bestimmte Menschen betet, die er mit *sie* bezeichnet. Wer sind diese *sie*? Denn für sie, und nur für sie geht es um die Einheit. Das Kapitel selbst gibt uns mehrere Antworten. *Sie*, das sind diejenigen, von denen er gleich zu Beginn sagte, sie seien ihm von Gott gegeben worden. Das ist eine überaus wichtige Erklärung, die er darum auch mehrfach wiederholt. Es gibt bestimmte Menschen, die Gott gehören und die Gott der Vater ihm gegeben hat. Um ihretwillen ist er in die Welt gekommen, und für sie hat er sein Werk vollbracht.

Darüber hinaus sagt er von ihnen, dass es sich um Menschen handelt, die von der Welt abgesondert sind. „Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, denn sie sind dein“, heißt es in Vers 9. Auch das ist eine bedeutende Feststellung. Da sind solche, die aus der Welt herausgenommen und von ihr getrennt worden sind; für sie allein betet er. In diesem Kapitel gibt es keine *Allversöhnung*. Nichts leistet dem Gedanken Vorschub, das Werk, das unser Herr vollbrachte, sei für alle geschehen und gelte auch für Menschen, die nichts davon wahrnehmen und nichts davon wissen, ja dass letztlich noch alle gerettet würden. Ganz im Gegenteil! Wir erkennen einen klaren Trennungsstrich und eine eindeutige Unterscheidung zwischen jenen, die noch in der Welt sind, und denen, die er aus der Welt herausgerufen hat. Aber eine noch aufschlussreichere

Charakterisierung jener sie finden wir in den Versen 6-8: „Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Jetzt haben sie erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, dass du mich gesandt hast.“ Das ist von größter Bedeutung, zumal der Herr den gleichen Gedanken in Vers 20 wiederholt, wo es heißt: „Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben.“ *Sie* haben an ihn und sein Wort geglaubt; andere werden durch das gleiche Wort an ihn glauben, dass *sie* in der Welt verkünden sollen. Dann wiederholt er es in Vers 25 und fügt eine zusätzliche und wohl die wichtigste Kennzeichnung jener *sie* an: „Gerechter Vater! Und die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast.“

Fragen wir also nach ihren Wesensmerkmalen, so müssen wir das Prinzip der Absonderung und Unterscheidung hervorheben. Unser Herr bittet nicht für die Welt. Er bittet nur für die Menschen, die ihm von seinem Vater gegeben worden sind. In der Tat, ganz klar sagt er in Vers 19: „Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit.“ Hier handelt es sich um einen Hinweis auf seine Selbstdahingabe in den Tod, auf sein Sühnopfer und sein Werk der Versöhnung; und dabei betont er, dass er das nicht für jedermann tut, sondern für *sie* allein. Das ist erneut ein ausschlaggebendes Wort.

Um es anders zu sagen, sie, um die es bei seiner Darstellung der Einheit geht, sind nicht irgendwelche Leute, die zufällig in einem bestimmten Land aufgewachsen sind, zu einer besonderen Rasse oder Nation gehören oder sich irgendeiner sichtbaren Kirche angeschlossen haben. Es sind vielmehr diejenigen, die sein Wort angenommen haben. Sein Wort, das heißt seine Lehre und insbesondere das, was er von sich selbst gelehrt hat. Sie haben erkannt, wer er ist und dass er von Gott gesandt wurde, um dieses Werk für sie zu tun. Das ist es, was sie geglaubt und angenommen haben. So charakterisiert der Herr selbst die *sie*.

Die Einheit, von der er spricht, ist also gewissermaßen nur auf jene anwendbar, die das Wort, das wir heute das Evangelium nennen, annehmen und glauben.

DER URSPRUNG DER EINHEIT

Der zweite Grundsatz, den er im 11. Vers darlegt, betrifft den Ursprung der Einheit. Er benutzt hier das Wort „*bewahren*“. „Heiliger Vater“, sagt er, „bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast.“ Nirgendwo in diesem Kapitel gibt es eine Ermahnung oder einen Aufruf, die Einheit herzustellen. Nach dem, was er sagt, besteht sie bereits, ist sie schon vorhanden. Es ist die Einheit derer, die im Gegensatz zu allen andern die Wahrheit geglaubt haben, die ihn und sein Werk betrifft. Unser Herr, der im Begriff steht, die Welt zu verlassen, und der weiß, dass die Seinen den Angriffen des Bösen und der Sünde ausgesetzt sein werden, bittet seinen Vater, sie in der bereits bestehenden Einheit zu bewahren. Das, ich wiederhole, ist ein sehr wichtiger Grundsatz. Es geht unserem Herrn nicht um etwas, das wir anstreben sollten. Nein, er spricht seine Jünger überhaupt nicht an. Es ist ein Gebet zu Gott, sie in der Einheit zu bewahren, die er durch seine Predigt bereits unter ihnen geschaffen hat.

DAS WESEN DER EINHEIT

Der dritte Gesichtspunkt, den wir in Vers 11 finden, betrifft das Wesen der Einheit: „... dass sie eins seien wie wir.“ Gewissermaßen ist das der Mittelpunkt unseres Themas, und da der Herr in den Versen 20-23 ausführlich darauf zu sprechen kommt, wollen wir uns diese Verse näher ansehen: „Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir –, dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“

Zweifellos macht unser Herr damit eine der erhabensten Aussagen der gesamten Heiligen Schrift. Wir erkennen sofort, die wesentliche Charakte-

ristik der Einheit, von der er spricht, ist ihre Vergleichbarkeit mit der Einheit, die zwischen dem Vater und dem Sohn besteht. Und ebenso ist sie vergleichbar mit der Einheit, die zwischen dem Sohn und den Seinen herrscht, für die er betet.

Einige Verse des 14. Kapitels werfen ein zusätzliches Licht darauf. Beispielsweise sagt der Herr dort in Vers 20: „An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch“, und in Vers 21: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren.“ In Vers 23 führt er fort: „Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.“ Nun, was immer von den Versen, die wir in Kapitel 17 untersuchen, gesagt werden mag, eins ist unverkennbar, dass sie nicht leichthin behandelt werden können, nicht oberflächlich, als ob ihre Bedeutung völlig klar und selbstverständlich sei. Unser Herr spricht hier von der menschlicherseits unergründlichen Einheit, die zwischen den Personen der Dreieinigkeit besteht, dem tiefsten Geheimnis des christlichen Glaubens. Und doch werden die Worte weitergegeben, als ob ihre Aussage handgreiflich sei, als ob sie nur das eine bedeute, nämlich irgendeine äußere Einheit zu organisieren. Aber wir müssen uns klarmachen, dass hier das Gegenteil gesagt wird. Es geht um eine Einheit, die dem Geheimnis der Dreieinigkeit entspricht: *in der Einheit der Gottheit sind drei Personen von einem Wesen, einer Macht und Ewigkeit*. Was sie eint, ist ihre Wesenseinheit. Das darf nicht übersehen werden. Hinzu kommt ihre Einheit in Auffassung, Meinung und Zielsetzung, die Liebe untereinander und vieles andere, was notwendigerweise daraus folgt. Das ist die Art und Weise, in der unser Herr selbst die Einheit beschreibt, die unter den Seinen bereits besteht und derentwegen er den Vater bittet, sie ihnen auch nach seiner Rückkehr in die Herrlichkeit zu erhalten und zu bewahren.

Wir schließen daraus, dass die Einheit der Kirche eine solche des Wesens, des Seins, beinhalten soll. Ge-

wiss haben wir hier nur eine andere Darstellungsweise dessen, was das Neue Testament so klar lehrt, wonach es sich bei dem Christen um einen Menschen handelt, der *von neuem geboren, aus dem Geist geboren und göttlicher Natur teilhaftig ist*. All das ist mit

„Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie hehaßt, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin.“

JOHANNES 17,14

eingeschlossen. Der Gegenstand ist schwierig, und wir müssen unsere Ausdrucksweise abwägen. Niemals dürfen wir sagen, der Christ sei göttlich gemacht worden. Aber Petrus spricht davon, dass wir *Teilhaber der göttlichen Natur* werden (2Petr 1,4).

Außer dem auf solche Weise grundlegenden Wirken des göttlichen Geistes, der in den an ihn Glaubenden eine neue Natur schafft, gibt es keinerlei Einheit im Sinne unseres Herrn. Diese Einheit ist es dann aber, die zur Übereinstimmung hinsichtlich der Ansichten, des Ziels, der Liebe usw. führt.

Die Einheit, von der unser Herr spricht, ist somit eine Einheit, die verständlicherweise nur unter denjenigen bestehen kann, die zu neuem Leben erweckt und wiedergeboren worden sind. Sie hat, um es deutlich auszusprechen, nichts mit einer Interessengemeinschaft zu tun, wo man sich entschließt, einen Verein oder eine Gesellschaft zu gründen, um gewisse Ziele und Absichten zu vertreten und zu Stande zu bringen. Im Prinzip mag daran nichts Falsches sein. Meine Absicht ist nur zu zeigen, dass dergleichen nichts mit dem zu tun hat, wovon unser Herr spricht. Es ist nicht einmal eine Angelegenheit unter Freunden. Nein, es geht tiefer. Die wahre Einheit ist mit einem Familienband vergleichbar. Auf die Zugehörigkeit zu unserer Familie und alles, was damit zusammenhängt, haben wir keinen Einfluss. Man wird in sie hineingeboren. Und obwohl man mit

Gliedern dieser Familie nicht übereinstimmen mag, kann man die Verwandtschaft doch nicht abschütteln. Es ist eine Einheit des Blutes und des Wesens. So ist auch die Einheit der Gemeinde. Sie hat mit Freiwilligkeit nichts zu tun, sie ist unvermeidlich und das Ergebnis des Hineingeboreneins in Gottes Familie. Christen sind Brüder und nicht nur ein Zusammenschluss von Freunden.

ZUSAMMENFASSUNG

Fassen wir, bevor wir uns dem Nächsten zuwenden, die Lehre dieses Kapitels zusammen. Unser Herr bittet seinen Vater, die Einheit, die er geschaffen und erhalten hat, solange er bei seinen Jüngern war, zu bewahren. Es ist übrigens bemerkenswert, wie er den Fall des Judas als eine besondere Ausnahme erwähnt. Hier ist einer, der zu ihnen gehörte, aber der schließlich doch ganz deutlich zeigte, dass er nicht wirklich von ihnen war. Vers 12: „Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast; und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde.“

Du magst den Anschein erwecken, dazugehören, aber wenn das neue Leben und die Wiedergeburt fehlen, dann gibt es keine wirkliche Einheit, und das wird sich am Ende offenbaren. Der Inhalt dessen, was der Herr sagt, ist also keine Ermahnung an uns, etwas zu tun, sondern ein Gebet an seinen Vater, in dem er ihn bittet, die bereits bestehende Einheit zu bewahren. Außerdem ist es eine im Wesentlichen geistliche Einheit, erzeugt durch das Wirken des Heiligen Geistes im Augenblick der Wiedergeburt und bestätigt durch einen gemeinsamen Glauben und das Annehmen der Lehre über die Person und das Werk unseres Herrn. Jegliche Form von Einheit, die diese Wesenszüge vermissen lässt, ist nicht die Einheit, von der unser Herr in Johannes 17 spricht. ☛

»Nirgendwo in diesem Kapitel gibt es eine Ermahnung oder einen Aufruf, die Einheit herzustellen.«